



Idyllisch liegt der Anglersee neben der Straße von Wimsheim nach Mönshheim. Auf der gilt für die Zeit der Krötenwanderung ein Tempolimit – zum Schutz der nachtaktiven Tiere und all der Helfer, die die Tiere auflesen und über die Fahrbahn bringen.



An die Kröten, fertig, los!

TEXT: SABINE RIES | FOTOS: SABINE RIES, SIMONE REUSCH

Wenn Kröten, Molche und Salamander liebostoll in Richtung der Tümpel wandern, in denen sie groß geworden sind, ist dies ein sicheres Indiz für den nahenden Frühling. Die Autofahrer sind von den dadurch bedingten Streckensperrungen und Geschwindigkeitsbeschränkungen genervt. Naturschützer dagegen hocheifrig, vor allem wenn sie seltene wie schützenswerte Tiere retten können.

„Heimatstark“ hat stellvertretend für alle Aktiven ein ehrenamtliches Amphibien-Security-Team des BUND Ortsverbandes Heckengäu bei der Arbeit begleitet und schlug in Gummistiefeln in Mönshheim auf.

UNERSCHROCKEN UND FLEXIBEL

Amphibienschützer gesucht

Wer Simone Reusch und ihr Team tatkräftig unterstützen möchte, sollte als Einsammler folgende Eigenschaften mitbringen:

- Wetterbeständigkeit: Die Tiere wandern besonders gerne im Regen.
- Flexibilität: Einsatzzeiten sind zur Morgendämmerung und je nach eintretender Dunkelheit auch am späteren Abend.
- Furchtlosigkeit: Es ist dunkel, man befindet sich am Waldrand und arbeitet an einer befahrenen Straße. Zudem muss man die kalt-feuchten Tiere anfassen, um sie in den Taxieimer umzusetzen.
- Wachsamkeit und gute Augen: Dunkelgraue Molche auf schwarzer Folie und braune Kröten in braunem Laub bedürfen eines scharfen Blickes.
- Anmeldung bei Simone Reusch unter (0 70 44) 51 52. Sie weiß, wo und wann es an Helfern fehlt.

AMPHIBIENSTECKBRIEFE

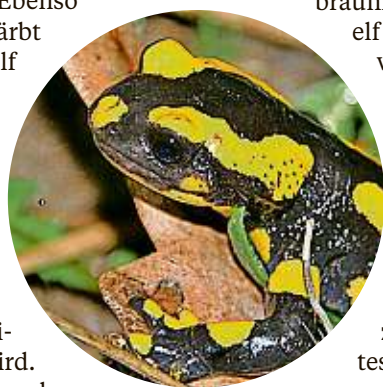
Was so alles kriecht und hüpf

Erdkröte: Schön ist sie nicht mit ihren vielen warzigen Hautdrüsen und der bräunlich gefärbten Oberseite. Die häufigste Amphibienart Europas wird bis zu elf Zentimeter groß und ist wie alle hier aufgeführten Tiere besonders geschützt.

Teichmolch: Ebenso bräunlich gefärbt und bis zu elf Zentimeter lang. Die Unterseite der Männchen weist dunkle Flecken auf.

Fadenmolch: Ein zierlicher Molch, der maximal 9,5 Zentimeter lang wird. Seine Bauchseite der bräunlich-gelben Tiere ist kaum gefleckt.

Feuersalamander: Der Lurch ist wunderschön und selten: Der Feuersalamander.



Wunderschön und selten: Der Feuersalamander.

HELFERBILANZ 2017

Gut 38 000 Tiere gerettet

Im gesamten Enzkreis waren 2017 Naturschützer unterwegs und haben ihre Funde gezählt. Dem Umweltamt des Enzkreises zufolge wurden an 19 Streckenabschnitten 30 913 Erdkröten, 4308 Frösche, 2916 Molche und 120 Salamander gerettet. 1095 überlebten der Bilanz zufolge ihren Hochzeitsmarsch zum Laichgewässer nicht.

Das Thermometer zeigt zweistellige Plusgrade, der Himmel ist trüb, es beginnt zu tröpfeln. Später nieselt es sich ein. Optimales Wetter für die Amphibienwanderung. Für Kröten und Molche ist so eine Wanderung durch eine verbaute Landschaft ein richtiges Abenteuer und findet oft schneller ein Ende, als den wechselwarmen Tieren lieb ist. Entweder, weil plötzlich die Sonne kommt, weit und breit weder Schatten noch Wasser verfügbar sind und sie schlichtweg vertrocknen. Oder weil eine breite, vielbefahrene Straße auf dem Weg zum Laichgewässer liegt. Etwa wie die Kreisstraße zwischen Wimsheim und Mönshheim. Geraten die nachtaktiven Tiere unter die Räder, sind sie platt. Alleine der Strömungsdruck der Autos lässt ihre inneren Organe platzen. „Bis eine Kröte oder ein Lurch die Straße überquert hat, dauert es bis zu 20 Minuten“, erklärt Simone Reusch vom Ortsverband Heckengäu des BUND, „da kann ihnen einiges zustoßen“.

Damit möglichst viele Tiere beim sogenannten Hochzeitsmarsch am Anglerteich im Grenzachtal auf der gegenüberliegenden Straße ankommen und ablaichen können, ist deshalb schon Mitte Februar reges Schaffen bei den Naturschützern angesagt. „Zunächst lesen wir den Müll am Straßenrand auf“, klagt Reusch. Zigarettschachteln, Kippen, Pappbecher, Glas- und Plastikflaschen oder Folien füllen ganz nebenbei einen kompletten Eimer. „Das ist sonst eine Gefahr für die Tiere und die Helfer, die die Tiere im Dunkeln mit den Händen aufnehmen und sich verletzen können“, gibt Reusch zu bedenken.

ZAHL ZUM THEMA

1,3

Zaunkilometer betreut der BUND Ortsverband Heckengäu auf drei Streckenabschnitten. Wurmberg – Wiernsheim: 250 Meter; Mönshheim – Wimsheim: 550 Meter für die Hin- und 150 Meter für die Rückwanderung; Mönshheim – Wiernsheim: 375,5 Meter.

Ist der Straßenrand einmal gesäubert, geht es in den Alten Bauhof in Mönshheim, wo der meterlange, schwarze Folienzaun lagert. Eigentlich müsste der nur ausgerollt, fixiert und die unteren Ränder abgedichtet werden. Doch in diesem Jahr mussten die Helfer, unterstützt von einem Team der Gemeinnützigen Service- und Integrationsgesellschaft Enzkreis (GSI), alle 20 Meter ein Loch graben. In dieses setzten sie einen mit Laub ausgelegten, nummerierten Eimer mit Abflusslöchern und Stöckchen als Ausstiegshilfe für Maus und Co. Die Amphibien plumpsen hinein, wenn sie am Folienzaun nicht weiterkommen. Die Helfer entnehmen die Tiere morgens und abends und protokollieren ihre Funde. Erst dann tragen sie die Tiere im Eimer über die Straße bis an das Ufer des Laichgewässers. „Die extrem aufwendige Zählerei gibt uns wichtige Hinweise, wo und wie viele



Mit Warnweste im Einsatz: Simone Reusch, Inga Junge und Tochter Fiona Junge (von links).

Durchlässe an der künftigen stationären Amphibienleiteinrichtung angebracht werden müssen“, erklärt Reusch. Diese Einrichtung hat das Landratsamt Enzkreis den Naturschützern in Aussicht gestellt. Da der Paulinensee derzeit trocken liegt, weil er im Rahmen des Hochwasserschutzkonzeptes umgebaut



Im Taxieimer: Die Kröten und Molche auf dem Weg zum Laichplatz.

wird, konzentriert sich alles auf den Willi-Kraft-See, den Anglerteich. Mit den ersten milden Nächten und Temperaturen über fünf Grad kriechen die ersten liebostollen Tiere aus ihren Erdlöchern und machen sich munter auf den Weg. Reusch ist froh, dass ihr an diesem Krötenwandertag Inga Junge und Tochter Fiona aus Wimsheim zur Seite stehen. Das Duo wartet bereits in Warnwesten, in der Hand Eimer und Schreibzeug. Bereits am eingegrabenen Eimer drei ist die Freude groß. „Zwei Molche“, freut sich die 15-jährige Fiona und nimmt diese ganz vorsichtig heraus. Sie absolviert beim BUND ihr Sozialpraktikum für die Schule und freut sich, wenn sie so auch etwas für den Erhalt der Amphibi-



In ebenerdig eingegrabenen Eimern werden die Kröten gefangen, damit sie gezählt werden können.

bien beitragen kann. Rasch füllt sich der erste Taxieimer. Es ist Zeit, die Tiere an das Laichgewässer zu bringen, zumal eine Kröte lautstark den Paarungsruf absetzt. Auffällig ist, dass es nur männlich Kröten sind. Reusch muss lachen. „Die weit aus größeren Damen kommen nach. Wer von den Männern nicht ganz so schnell oder besonders erfolgreich ist, wird von seiner Herzensfrau huckepack getragen.“ Drüben tauchen die Tiere eilig im Gewässer ab. Besser so. Es scheint, als hätte der Fischreihler vom anderen Ufer aus sein Frühstück bereits im Blick. „Das ist die Nahrungskette, die Kröten fressen Ungeziefer und Schnecken, die Fischreihler die Kröten“, wirft Inga Junge lächelnd ein. Reusch betrachtet derweil den Uferbereich und erklärt: „Um ablaichen zu können, brauchen die Tiere Pflanzen im Wasser, sie wickeln ihre Laichschnüre mit zigtausend Eiern um die Pflanzen. So wie hier ist es optimal.“ Trocknet das Gewässer allerdings in der Wachstumsphase des Nachwuchses aus, die bis Juni andauert, war all die Mühe der ehrenamtlichen Helfer umsonst. In einem Fall rückte deshalb sogar die Feuerwehr aus und pumpte Wasser in einen verlandeten Teich.

Schnell wird klar, Freud und Leid liegen bei den Naturschützern eng beisammen. Etwa wenn sie einen gelb-schwarzen Feuersalamander finden. „Das ist wie ein Jackpot“, berichtet Inga Junge mit leuchtenden Augen. Groß ist die Freude zudem, wenn die ersten Kaulquappen schwimmen. Richtig gefährlich sei für die Helfer dagegen die Arbeit im Dunkeln am Straßenrand, wenn die Autofahrer die Geschwindigkeitsbegrenzungen ignorieren und rücksichtslos vorbeirasen. Die Helfer versuchen sich zwar durch leuchtende Schutzwesten, Stirn- und tragbare Lampen zu schützen. Wohl ist es ihnen dabei aber nicht immer. „Manche Autofahrer sind so dreist, dass sie uns sogar beschimpfen oder extra Gas geben“, berichtet Reusch aus leidvoller Erfahrung.

Umso dankbarer ist sie ihrem 20-köpfigen Team, welches drei Streckenabschnitte betreut, für den Einsatz zweimal täglich. Der Aufwand sei immens, es fallen pro Team täglich bis zu drei Stunden Arbeit an, manchmal auch mehr. Durch die Protokollierung in Mönshheim bedarf es derzeit auch zwei, besser drei Personen bei einem Einsatz, so Reusch. „Mindestens einer sammelt und einer schreibt“, sagt die nimmermüde Naturschützerin und Mönshheimer Gemeinderätin, schnappt sich einen Eimer voller Müll und macht sich auf den Heimweg, um am Abend, wenn alle anderen auf dem Sofa die Füße hochlegen, zum nächsten Einsatz auszusrücken.



Auf dem Absparg: Gleich ist das Ziel erreicht und es geht in den rettenden Laichtümpel.